

Die Zukunft Scandinaviens.

(Eine Unterredung mit Staatsminister Dr. Sigurd Jbsen.)

In Kristiania, 8. März.

Der frühere norwegische Staatsminister Dr. Sigurd Jbsen hatte die Liebenswürdigkeit, mich vor seiner Abreise noch einmal zu empfangen. Der Inhalt dieses Gesprächs ergibt sich aus den nachfolgenden Fragen und Antworten.

Jch: Trifft die Behauptung vieler norwegischen Zeitungen zu, daß Schweden während des Weltkrieges kein größerer Machtfaktor sei als Norwegen? Im Falle, daß Sie in Schweden einen größeren Machtfaktor sehen als in Norwegen, welche größere Machtmittel sind es, auf die sich Schweden zu stützen vermag? Ist es nicht eine große Unterlassungsünde der norwegischen Presse, nicht auf den nach meiner Ansicht großen Unterschied zwischen Norwegen und Schweden hingewiesen und das norwegische Volk dadurch in dem Glauben gelassen zu haben, Norwegen sei ebenso stark wie Schweden, das heißt, Schweden sei ebenso schwach wie Norwegen?

Der Minister: Es ist eine überraschende Behauptung, daß Schweden während des Weltkrieges nicht ein größerer Machtfaktor sein sollte als Norwegen. Schwedens Feldheer beträgt ca. 350 000 Mann. Hierzu kommt noch der Landsturm mit ca. 175 000 Mann. Alles in allem verfügt Schweden also über mehr als eine halbe Million Soldaten, wobei besonders darauf Gewicht zu legen ist, daß die Kriegsbereitschaft dieses Heeres seit Kriegsausbruch noch wesentlich verbessert worden ist, was besonders den ununterbrochenen Übungen zu verdanken ist. Im Vergleich zu den Armeen der Großmächte mag dieses Halb-Millionenheer gering erscheinen, aber die Bedeutung dieser Armee wächst, je mehr die Kriegführenden vom Krieg mitgenommen werden und sie ihre Heere mit notdürftig trainierten allzu jungen oder zu alten Mannschaften ergänzen müssen. Schweden kann also ein Gewicht in die Waagschale werfen, das nicht zu verachten ist.

Jch: Sind Sie der Ansicht, daß Schwedens Macht einen rückwirkenden Einfluß auf die Haltung Rumäniens hat? Wäre es für Schweden eine schicksalsschwere Notwendigkeit, zu marschieren, im Falle Rumänien aktiv eingreifen würde?

Der Minister: Im vorigen Sommer, während des unaufhaltbaren Rückzuges des russischen Heeres wurde ein gleichzeitiger Angriff von Schweden und Rumänien möglicherweise Rußland zum Friedensschluß gezwungen und dadurch dem Weltkrieg eine entscheidende Wendung gegeben haben. Daß man in Schwedens aktivistischen Kreisen diesen Gedanken erwogen hat, darf wohl als zweifellos angesehen werden. Aber ebenso zweifellos ist es wohl, daß die schwedische Regierung nie Pläne in dieser Richtung erwogen hat. Und sollte, wenn auch gegen Erwarten, Rumänien ein Bündnis mit den Zentralmächten noch eingehen, würde dieser Umstand allein keine Veränderung in Schwedens Außenpolitik mit sich führen. Diese will eine strenge Neutralität beobachten, aber ganz gewiß, wie der Ministerpräsident Hammarström sich ausgedrückt hat, keine Neutralität um jeden Preis. Gibt Schweden seine Neutralität auf, so tut es dies nicht gern, sondern weil die Ereignisse keine andere Wahl zulassen.

Jch: Glauben Sie, daß bei einem Eingreifen Schwedens in Finland die Bewegung, den russischen Vasallenstaat in ein unabhängiges Staatswesen zu verwandeln, die Uebermacht gewinnen könnte? Könnte ein selbständiges Staatswesen Finland mit Zollgrenzen nach Rußland, Schweden und Norwegen ökonomisch existieren? Verhält es sich nicht so, daß im Grunde genommen Finland bereits starke Zollgrenzen nach Rußland hat, und daß die Erwerbsquellen Finlands im Lande selbst liegen, im Gegensatz zu Norwegen, dessen Haupterwerbsquellen, die Fischerei und die Handelschiffahrt, außerhalb Norwegens liegen, durch welche Momente letzten Endes Norwegens prekäre, ohnmächtige Lage während des Weltkrieges hervorgerufen worden ist?

Der Minister: Von einem so tüchtigen Volk wie dem der Finen und bei den Hilfsquellen, die Finland hat, kann man wohl erwarten, daß, falls Finland ein selbständiger Staat würde, es sehr wohl eine national-ökonomische Selbstständigkeit behaupten können. Bereits jetzt bestehen ja schon zwischen Finland und Rußland Zollgrenzen. Eine andere Frage ist es, ob ein isoliertes Finland politisch bestehen könnte.

Jch: Wie denken Sie sich einen Zusammenschluß aller nordischen Länder und wird ein solcher nach dem Kriege naturnotwendig? Wie deuten Sie die Konferenz in Kopenhagen?

Der Minister: Ich sehe es für ein erfreuliches Ereignis an, daß die Malmöer Königszusammenkunft in Kopenhagen ihre Fortsetzung bekommt. Diese neue Rundgebung

der Solidarität der drei Reiche wird unwillkürlich ihr politisches Ansehen und ihre internationale Stellung stärken. Es ist eine Hoffnung, daß die Zusammenarbeit andauern, und daß sie Früchte tragen wird in einer skandinavischen Monroe-Doktrin. „Scandinavien für die Skandinavier“: das muß die Losung werden. Hier müssen die drei Reiche miteinander durch dick und dünn gehen. Wenn sich eine nichtskandinavische Macht in dem einen der drei Länder fest, dann sind auch die beiden übrigen in ihrer Existenz bedroht, da sie Objekte für die Kompensationsforderungen der anderen Mächte werden würden. Die skandinavischen Völker müssen zusehen, aus einer politischen Ohnmacht herauszukommen, die mit ihrer materiellen Lächerlichkeit und ihrem hohen Kulturstandpunkt nicht übereinstimmt. Durch ihren Zusammenschluß werden sie auch am besten der Sache des Friedens dienen können. Denn ein stärkeres Scandinavien wird ein festes Element in Europa sein, während drei schwache skandinavische Staaten eine Gefahr für sie selbst und eine Versuchung für die Mächtigen sein würde. Einen Zusammenschluß der drei nordischen Länder halte ich unter allen Umständen für wünschenswert. Eine Notwendigkeit wird dies geradezu werden, falls die Verhältnisse nach dem Kriege sich derart gestalten werden, daß die verschiedenen Kleinstaaten genötigt würden, eine Wahl zu treffen, sich zu der einen oder der anderen der großen Machtgruppen anzuschließen. Gehen dann die skandinavischen Staaten jeder seinen eigenen Weg, werden sie Gefahr laufen, verschluckt zu werden, oder aber jedenfalls zur reinsten Einflußlosigkeit herabzusinken. Nur als ein engerer Verband innerhalb einer großen Machtgruppe werden die drei skandinavischen Länder ihre gemeinsamen Interessen bewahren können und einen Faktor ausmachen, der Respekt einflößt und auf den man Rücksicht zu nehmen hat. Es ist durchaus nicht notwendig, daß ein derartiger Zusammenschluß staatsrechtliche Form annimmt; die völkerrechtlichen Formen würden vollkommen genügen. Ich denke hierbei hauptsächlich an Verträge über ein Zusammenwirken auf militärischem und ökonomischem Gebiet.